

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Sesfenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tele.-Adr.: Amtsblatt.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernspracher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

60. Jahrgang.

N. 3.

Freitag, den 3. Januar

1913

## Hundsteuer betreffend.

Die Hundsteuer in Eibenstock beträgt im Jahre 1913 wie seither 10 Mark.

wovon nur die Kettenhunde in den in § 2 Absatz 3 des Hundsteuerregulativs vom 15. Juni 1885 besonders aufgeführten Gehöften usw. für die nur eine Steuer von 6 Mark zu entrichten ist, ausgenommen sind.

Die Hundsteuer ist bis zum 31. Januar 1913 gegen Entnahme der Hundsteuermarken von den Hundebesitzern an die Stadtkasse auf das Jahr im voraus zu entrichten. Auch werden die Hundebesitzer in Gemäßheit von § 3 des Gesetzes vom 18. August 1868, die allgemeine Einführung einer Hundsteuer betreffend, hiermit aufgefordert, aber die in ihrem Besitze befindlichen steuerpflichtigen Hunde bis zum 10. Januar 1913 Anzeige anher zu erstatten.

Die Hinterziehung der Steuer wird mit dem dreifachen Betrage der hinterzogenen Steuer bestraft.

Hierbei ist noch auf folgende Bestimmungen aufmerksam zu machen.

Junge Hunde, welche zur Zeit der im Monat Februar und Monat Juli jedes Jahres stattfindenden Revision noch gefängt werden, bleiben für das laufende Halbjahr von der Steuer befreit; in Eibenstock nur vorübergehend, aber mindestens 1 Monat sich aufhaltende Hundebesitzer, deren Hunde nicht bereits an einem anderen Orte versteuert sind, haben für je einen Hund 3 Mark Steuer zu entrichten.

Für im Laufe des Jahres angeschaffte, noch nicht versteuerte Hunde ist binnen 14 Tagen, von erfolgter Anschaffung an gerechnet, die volle bez. sofern die Anschaffung erst im zweiten Halbjahr erfolgte, die halbe Jahressteuer zu entrichten. Dasselbe gilt rückwärts für solche bereits versteuerten Hunde, welche ohne Steuermarken in den Besitz eines anderen Herrn übergehen. Für einen steuerpflichtigen und an einem anderen Orte mit niedrigerer

Hundsteuer bereits versteuerten Hund ist der durch den höheren Steuerfuß hier selbst hervorgerufene Differenzbetrag noch nachzutragen. Im Falle unverschuldeter Verlustes der Steuermarken wird dem Verlustträger gegen Erlegung von 1 M. 50 Pfg. eine neue Hundsteuermarken abgegeben.

Es wird endlich unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 23. November 1882 darauf aufmerksam gemacht, daß die Hunde außerhalb der Häuser, Gehöfte und sonstigen geschlossenen Lokalitäten stets die für das laufende Jahr gültige Hundsteuermarken am Halsbande tragen müssen, die Besitzer ohne Steuermarken am Halsbande betroffener Hunde aber in Gemäßheit gesetzlicher Bestimmung, insoweit keine Steuerhinterziehung vorliegt, mit 3 M. zu bestrafen sind.

Stadtrat Eibenstock, den 31. Dezember 1912.

## Kofspreise vom 1. Januar 1913 ab:

1 M. für 1 hl aus Zwickauer Kohle.  
1 M. 20 Pfg. für 1 hl aus Westfälischer Kohle.

Der Stadtrat.

Freitag, den 3. Januar 1913,

nachmittags 2 Uhr

sollen in der Restauration „Zentralhalle“ hier 17 Stück neue Bettstellen (Ruhbaum und Eiche) an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Eibenstock, den 2. Januar 1913.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

## Politische Jahreschau.

B. Ausland.

Noch mehr wie Deutschland haben eine Reihe von Staaten des Auslandes ein sehr unruhiges Jahr hinter sich. Die Wirren auf dem Balkan waren es eben, die alles in ihren Bann zogen. Dies gilt namentlich von unsern Verbündeten, Oesterreich-Ungarn und Italien. Die Donaumonarchie wurde begreiflicherweise infolge ihrer wirtschaftlichen und politischen Beziehungen in die Balkanwirren mithineingerissen, und zum zweitenmal war es in erster Linie ein Konflikt mit Serbien, der die Gefahr eines Krieges in bedenkliche Nähe rückte. Zweifellos wären Komplikationen die Folge gewesen, insbesondere ein Krieg mit Rußland, wofür man sich auf beiden Seiten rüstete. Man hat allenthalben diese militärischen Vorbereitungen in Abrede gestellt. In Wirklichkeit aber haben sie tatsächlich bestanden, u. es gab unbestritten eine Zeit, da man den Appell an die Waffen sehnsüchtig herbeiwünschte, um der andauernden Ungewißheit ein Ende zu machen. Glücklicherweise ist es dem greisen Kaiser Franz Joseph erspart geblieben, an seinem hohen Lebensabend die Kriegsgreuel sehen zu müssen, und wenn Oesterreich auch schließlich Entgegenkommen zeigte, so hat es doch verstanden, seine Würde zu wahren. Unzweifelhaft hat bei der Führung der Geschäfte der Thronfolger Franz Ferdinand eine bedeutende Rolle gespielt, wie auch der jüngste, aufsehenerregende Wechsel in den leitenden militärischen Stellen auf ihn zurückzuführen ist. Die Balkanpolitik Oesterreichs war eine zielbewusste, und man war in der angenehmen Lage, hierbei im Gegensatz zu früheren Jahren die entscheidende Unterstützung Italiens zu finden. Weniger erfreulich war wie immer die innere Lage der Donaumonarchie, und es hat in Cis- wie Transleithanien, namentlich im letzteren, an schweren Wirren nicht gefehlt. Es wäre nun Zeit, daß die Völker der Donaumonarchie sich einmal besännen und sich sagten, daß die andauernden Differenzen doch leicht eines Tages die Großmachtfstellung auch nach außen hin bedenklich erschüttern könnte.

Nach einjähriger Dauer hat Italien seinen Krieg mit der Türkei beendet, und wenn man dabei auch nicht sonderliche Lorbeeren geerntet hat, so ist doch schließlich der tatsächliche Erfolg auf Seiten Italiens gewesen. Es hat Tripolitanien und die Cyrenaika erhalten, und jahrzehntelange Wünsche sind damit in Erfüllung gegangen. Hand in Hand mit den äußeren Erfolgen ging die innere Konsolidierung, und man muß sagen, daß das Apenninenreich selten auf solcher Höhe gestanden hat wie im Augenblick. Daß dies nicht zuletzt durch das Dreibundesverhältnis möglich war, hat man am Liber sehr wohl erkannt und darum nicht gezögert, das Bündnis mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn, mit denen, gleichfalls unter Beilegung alter Differenzen die Beziehungen sich gebessert haben, in unveränderter Form zu erneuern.

Wenig Freude hat das begreiflicherweise bei den Mächten der Tripleentente hervorgerufen, die im stillen wohl

gehofft hatten, Italien zu sich hinüberzuziehen. Es läßt sich nicht leugnen, daß die unter der Führung Englands stehende Tripleentente sich als vornehmstes Ziel gesteckt hat, in der Weltpolitik zu dominieren und den Einfluß des Dreibundes zurückzudrängen. Freilich scheint man doch vor einem Kriege zurück, weil dessen Folgen unübersehbar sind. Zu dem gehen auf verschiedenen Gebieten doch die Interessen auseinander, was man im Verlaufe der Balkanwirren sehr deutlich beobachten konnte, und überdies hat man auch seine inneren Sorgen. Dies gilt vor allem für Rußland, wo trotz äußerer Ruhe doch nicht alles am besten bestellt ist, und die herrschende Unzufriedenheit sich eines Tages wieder gewaltsam Luft machen kann. Abgesehen von der Verwirrung im nahen Orient, wo man sich als Protektor der Balkanstaaten aufspielt, droht auch vom fernen Osten schwere Gefahr, Rußland hat sich eine Art Protektorat über die Mongolei gesichert, und sich damit China begreiflicherweise zum Feinde gemacht. Im himmlischen Reiche geht es augenblicklich zwar ziemlich drunter und drüber. Wenn es aber gegen die Fremden, vor allem gegen die Russen geht, dann ist man sich völlig einig, und das Vorgehen Rußlands in der Mongolei hat in weiten chinesischen Kreisen sehr großen Ingrimm hervorgerufen, so daß der Ausbruch eines Krieges sich nicht ganz von der Hand weisen läßt.

England hat auf dem Gebiete der inneren Politik auch eine Krisis durchmachen müssen. Das Ministerium blieb in der Kammer einmal in der Minderheit, u. das Kabinett Asquith hätte seine Demission nehmen müssen, wenn nicht die Balkanwirren gewesen wären, durch die es gerettet wurde. Auch die äuß. Politik ist nicht so lichtvoll wie in früheren Jahren. Zwar hat Sir Edward Grey infolge eines moralischen Erfolgs gehobt, als es ihm gelungen ist, mit seinem Reunionsvorschlage zu reussieren und die Friedenskonferenz nach London zu bekommen, aber anderwärts ist Abtönung nicht so glücklich. Trotz des Abkommens mit Rußland ist die persische Frage noch immer nicht gelöst, und bei den dort herrschenden Unruhen sind Verwicklungen nicht ausgeschlossen. Des weiteren gärt es auch in Indien, und das in diesen Tagen gegen den Vizekönig verübte Attentat ist keineswegs auf die Tat eines Wahnsinnigen oder eines mohamedanischen Fanatikers zurückzuführen, sondern es spricht alles dafür, daß es sich hier um eine umfangreiche Verschwörung handelt. Ein indischer Aufstand würde aber ungeheure Opfer an Blut und Geld fordern, und in dieser Hinsicht weiß man in London ein Liedchen zu singen.

In Frankreich steht man vor der Präsidentenwahl und ihr geht am Schlusse des Jahres die ganze Aufmerksamkeit. Nachdem Bourgeois abgelehnt hatte, rückte Ribot in den Vordergrund, da man aber in Frankreich Ueberraschungen liebt, so stellte man neben ihn auch den Ministerpräsidenten Poincaré auf, die beiden Freunde stehen sich am 17. Jan. gegenüber, da außerdem noch Dechanel und Dubost sowie einige kleine Außenseiter kandidieren, ist die Wahl von mancherlei Unsicherheit abhängig. Im übrigen stand auch jen-

seits der Bogen die Außenpolitik im Vordergrund des Interesses, nur daß es hier in erster Linie Marokko war, das mancherlei Sorgen im Gefolge hatte, länger noch wie mit Deutschland zog sich die Einigung mit Spanien hin, und mehrfach ist es zu scharfen Auseinandersetzungen gekommen, die zweifellos eine Entfremdung Spaniens von Frankreich im Gefolge hatten. Weniger kam für Frankreich der Balkan in Betracht, und der Versuch, den Duce Votscari machte, trotzdem während der Wirren eine führende Rolle zu übernehmen, erlitt ein klägliches Fiasko, während Herr Grey triumpfierte.

Auf den Balkan selbst sind, wie verschiedentlich schon erwähnt, die Blicke der ganzen Welt gerichtet, die Ereignisse sind noch zu frisch in Erinnerung, um hier erneut aufgezählt zu werden. Ob die Friedensverhandlungen, die in London erfolgen, zu einem Ziele führen werden, läßt sich augenblicklich noch nicht sagen. Auf der einen Seite haben die Balkanstaaten zu weitgehende Forderungen gestellt, andererseits will die Türkei von Adrianopel nicht lassen, und es ist fraglich, ob sich diese Differenzen werden überbrücken lassen. Dann aber wäre es leicht möglich, daß der Krieg erneut losbräche, wenn die Mächte sich nicht abermals ins Mittel legen würden.

In Amerika gingen im vergangenen Jahre die Bogen recht hoch. Es handelte sich um die Wahl des Präsidenten, aus der schließlich Herr Wilson als Sieger hervorging. Damit ist die Demokratie seit längerer Zeit wieder aus Ruder gelangt, u. man hat daher mit einem Wechsel im Regierungssystem zu rechnen, vielleicht nicht zu Ungunsten des Landes, da eine gemäßigtere Wirtschaftspolitik nur von Vorteil sein kann. Möglicherweise wird man auch endlich unter dem neuen Regime zu einer wirtschaftlichen Einigung mit Deutschland gelangen, die schon seit langem angestrebt wird.

Zum Schluß des Jahres regt es sich auch im fernen Osten wieder. Das Vorgehen Rußlands in der Mongolei, über das man eine Art von Protektorat erreicht hat, erregt in China das lebhafteste Mißfallen und allenthalben gärt es. Dazu kommt, daß das republikanische Regime es bisher nicht verstanden hat, die Verhältnisse zu konsolidieren. Es sind Bemühungen im Gange, die eine Wiedereinsetzung der Mandschudynastie anstreben. Der Ausbruch eines Bürgerkrieges wäre daher nicht ausgeschlossen, und es steht außer Frage, daß man in Ostasien am Vorabend neuer und aller Wahrscheinlichkeit nach wenig erfreulicher Ereignisse steht.

## Eine Vermittlung der Mächte?

Am heutigen Donnerstag wird jedenfalls die Botenkonferenz in London wieder zusammentreten. Zwar steht noch nicht ganz fest, was den Gegenstand der ersten Sitzung bilden wird, doch ist es immerhin möglich, daß man schon jetzt die Frage der Vermittlung ansprechen wird, zumal die Türkei sich vollen

Erstes mit der Absicht tragen soll, die Vermittelung der Mächte anzurufen. Uns wird gemeldet:

London, 1. Januar. Danow hatte im Laufe des gestrigen Tages mit Rifaat-Pascha eine längere Unterredung, in der alle noch schwebenden strittigen Fragen der Reihe nach erörtert wurden. Rifaat-Pascha sprach über den Standpunkt der Türkei hinsichtlich Adrianopels und stellte es Danow anheim, diese Frage eventuell den Großmächten zur Entscheidung zu unterbreiten. Danow seinerseits brachte alle Gründe und Momente vor, welche die verbündeten Balkanstaaten bereits seit längerer Zeit ins Treffen geführt haben. Wenn auch beide Teile unerschütterlich an ihrer Ansicht festhielten und eine Einigung nicht erzielt werden konnte, so kann man doch annehmen, daß diese Unterredung viel zu einer gegenseitigen Verständigung beitragen wird. Hervorzuheben ist die Herzlichkeit, mit der die Unterredung geführt wurde.

Konstantinopel, 1. Januar. Nach dem gestrigen Ministerrat wurden die neuen Instruktionen an die türkischen Bevollmächtigten nach London abgesandt, dank denen, wie man glaubt, die Verhandlungen am heutigen Tage einen entscheidenden Schritt nach vorwärts erwarten lassen.

An und für sich widersprechend lautet die nachstehenden Depeschen. Die erstere deutet darauf hin, daß eine Verständigung zwischen Bulgaren und Türken über die Verproviantierungsfrage Adrianopels erzielt worden ist, während die anderen neue kriegerische Stimmung ausatmet.

Konstantinopel, 1. Januar. Der gestrige Ministerrat bestätigte den Delegierten die geforderten Weisungen der Pforte. Es verlautet, die Türkei sei von Bulgarien verständigt worden. Bulgarien habe die türkische Verproviantierung Adrianopels nur an Strafe und Verdunnete zugestanden.

Belgrad, 1. Januar. Sollte heute die Friedenskonferenz keine Entscheidung bringen, dann werden Postitz und Gschow voraussichtlich in Risak zusammenzutreffen, um über die Eröffnung der Feindseligkeiten Beschlüsse zu fassen.

Das Blatt „Politika“ in Belgrad glaubt zu wissen, daß die Verhandlungen zwischen Rumänien und den Balkanstaaten zum Eintritt von Rumänien in den Balkanbund führen werden. Die rumänischen Forderungen werden allmählich offenbar. Der Draht meldet: Wien, 1. Januar. Wie die „Neue Freie Presse“ erfährt, ist die bulgarische Regierung von den Forderungen Rumäniens bereits in Kenntnis gesetzt worden. Es handelt sich um die Abtretung eines Gebietes von ungefähr 3000 Quadrat-Kilometern und um den Schutz der nationalen Rechte der Russo-Wallachen.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Die Vertretung des Kaiserpaars bei den Beisetzungsfeierlichkeiten. Der Kaiser und die Kaiserin haben den Reichskanzler v. Bethmann Hollweg mit ihrer Vertretung bei der Beisetzungsfeierlichkeiten v. Riberlen Wächter beauftragt. Der Reichskanzler wird sich heute Abend nach Stuttgart begeben.

Austausch von Glückwunschtelegrammen. Anlässlich des Jahreswechsels tauschte Reichskanzler v. Bethmann Hollweg mit Marquis San Giuliano und Graf Berchtold herliche Glückwunschtelegramme aus.

Halem gewählt. Bei der am Montag stattgefundenen Reichstagserversammlung im Kreise Marionwerder V erhielten von 15000 gültigen Stimmen Landrat von Halem (Reichspartei) 8017, von Sach-Zaworski (Folk) 7855 und Parteisekretär Grygo (Soz.) 33 Stimmen. Zersplittert waren drei Stimmen. Am 25. von Halem ist somit gewählt.

Waffenstillstand im Saarrevier. Die Revierkonferenz der christlichen Gewerkschaften am Montag hat nach 4 1/2 stündiger, teilweise sehr erregter Debatte die am Sonntag vorgelegte, einen Streit vermeidende Resolution des christlichen Gewerkschaftsvorstandes angenommen. Dadurch ist die Streitanfängigkeit im Bergreviergebiet der Saar, die am 2. Januar in Kraft treten sollte, wieder aufgehoben. Die Resolution spricht aber nicht von einer Aufhebung des Streikbeschlusses, sondern von einem Waffenstillstand, um zunächst abzuwarten, ob die Bergwerksdirektion ihre Versprechungen wegen weiterer Lohnerhöhungen auch ausführen werde.

Das Befinden König Ottos. Entgegen den von Berlin verbreiteten alarmierenden Nachrichten über das Befinden des Königs Otto wird Hirsch's Telegraphenbureau von zuständiger amtlicher Seite von München mitgeteilt, daß dort von einer Verschlimmerung im Befinden des Königs nichts bekannt ist.

Die Ordensverleihungen in München. Prinzregent Ludwig hat aus Anlaß des Neujahrstages etwa 2000 Auszeichnungen, Ordens- und Titelverleihungen vorgenommen. Ministerpräsident Freiherr von Hertling erhielt das Großkreuz des Verdienstordens vom Heiligen Michael. Der Kultusminister, der Finanzminister und der Verkehrsminister erhielten hohe Orden, ebenso eine große Anzahl Parlamentarier.

Die „Bayerische Staatszeitung“. Die „Bayerische Staatszeitung“ veröffentlicht in ihrer am Dienstag, den 31. Dezember erschienenen ersten Nummer im nichtamtlichen Teile einen längeren Leitartikel über die Aufgabe, die das Blatt sich stellt, und weist darauf hin, daß alle größeren Bundesstaaten bereits eine Regierungsorgan besitzen. Es spricht die Hoffnung aus, daß die vielfach überreichten Beurteilungen, welche die Staatszeitung noch vor ihrem Erscheinen erfahren mußte, einer ruhigeren Betrachtung Platz machen, wenn längere Beobachtungen darüber vorliegen, wie die Staatszeitung ihrer Aufgabe gerecht wird, die darin besteht, die Maßnahmen und die Be-

titel der Regierung in ruhiger und besonnener Weise zu vertreten. Das Blatt betont, daß es als Regierungsorgan über den Parteien stehen und die Politik der Reichsleitung nach besten Kräften unterstützen wolle.

### Italien.

Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem König von Italien. Die „Gazzetta de Venezia“ veröffentlicht ein Telegramm, demzufolge Kaiser Wilhelm gelegentlich seiner demnächstigen Nordreise einige Tage in Venedig Aufenthalt nehmen wird. Hier in Venedig wird dann die geplante Zusammenkunft mit König Viktor Emanuel stattfinden.

### Spanien.

Das neue spanische Kabinet. Nach einer Versammlung der liberalen Exminister unterbreitete Graf Romanones dem König folgende neue Ministerliste: Auswärtiges Reverter, bisheriger Finanzminister, Inneres Alba, bisheriger Unterrichts, Finanzen Suarez Inclan, der Präsident der Budgetkommission und früherer Minister der öffentlichen Arbeiten im letzten Ministerium Sagasta, Krieg Luque, Marine Jimeno, der bekannte Arzt und frühere Unterrichtsminister, öffentliche Arbeiten Villanueva, Unterrichts Professor Lopez Ramoz, bisheriger Vizepräsident des Senats, Justiz Parosso, bisheriger Minister des Innern.

### Amerika.

Sie transit gloria... Der Dampfer „La Touaine“ ist mit dem früheren Präsidenten Castro an Bord in Newyork eingetroffen. Die Hafenbehörden brachten Castro nach der Einwandererstation Ellis Island, wo er so lange verbleibt, bis die Untersuchung darüber beendigt ist, ob er nach den Einwanderergesetzen zugelassen werden kann.

## Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 2. Januar. In der heute stattgefundenen 1. öffentlichen Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums wurde der Rgl. Notar und Rechtsanwalt Herr Passfurth zum Stadtverordnetenvorsteher wiedergewählt. Auch Herr Hauptzollamtskendant Claus wurde als Stadtverordnetenvorsteherstellvertreter wiedergewählt.

Eibenstock, 2. Januar. Ein junges, frisches neues Jahr ist heraufgezogen. Niemand weiß genau, welche heiteren und welche dunklen Lese es in sich birgt. Die alten Römer pflegten zu sagen, daß in jedem Beginn eine Bedeutung sei. Am Jahresanfang möchte wohl mancher sein Schicksal deuten. Uraltet Volkstum hat um die Neujahrsnacht einen ganzen Kranz von Wahrhaftigkeit und Vorbedeutung gewoben. Bleigießen, Lichtschwimmen, Arzelschleifenwerfen, ins Wasser und in den Spiegel gucken — ein vergnügliches, bisweilen poetisch sinniges Spiel, aber, wie man so sagt, etwas Gewisses weiß man nicht. So wünscht man sich denn im allgemeinen alles erdenkliche Gute und hofft vor allem auch für sich selber auf ein bishen Glück. Da ist das Wort genannt, das zu keiner anderen Zeit so reichlich gebraucht und gepriesen wird. Als nach dem 12. Glockenschlage vom hohen Glockenturm feierliches Geläute das neue Jahr begrüßte, fand sich vor dem Rathaus denn wieder eine große Menschenmasse ein, sich beglückwünschend, oder der Fee Glück in anderer Form — dem realistisch klingenden Profit — eine Ovation darzubringen. Im übrigen verlief die Nacht ziemlich ruhig; bald — nachdem die Töne des Choras „Nun danket alle Gott“ verklungen waren, hatte sich auch der Menschenstrom verlaufen, und jeder hat vielleicht die Hoffnung mit ins Haus genommen, daß im neuen Jahr ihm neues Glück kommen wird. Drum Heil dem neuen Jahre! Glückauf für Volk und Vaterland, für Haus und Herz!

Carlsfeld, 2. Januar. Wie im Jahre 1911 wurden auch am letzten Sylvester wieder eine große Anzahl Arbeiter — 56 an der Zahl — der Glashüttenwerke Carlsfeld durch Ueberreichung aufsehnlicher Geldgeschenke erfreut. Es befanden sich Arbeiter darunter, die über 20 Jahre in dem Werke ununterbrochen beschäftigt sind. Diese erneuten Beweise guten Einvernehmens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Glashüttenwerke werden hier mit großer Befriedigung aufgenommen.

Dresden, 30. Dezember. Wegen Unterschlagung von über 16000 Mark hatte sich heute vor dem Dresdener Landgericht der Rechtsanwalt Max Falk zu verantworten. Er hat die Unterschlagungen in der Zeit von 1902 bis 1908 begangen, war dann, als er die Entdeckung befürchtete, nach London und von da nach San Francisco geflohen. Nach vierjährigen Irrfahrten kehrte er im Oktober dieses Jahres nach Deutschland zurück, wo er in Goslar verhaftet wurde. Falk ist geständig. Das Urteil lautete auf ein Jahr 6 Monate Gefängnis.

Dresden, 31. Dezember. Der König hat anlässlich des Todes des Staatssekretärs von Riberlen-Wächter an den Kaiser ein Beileidstelegramm gerichtet. Dergleichen hat die sächsische Regierung durch den sächsischen Gesandten in Berlin Herrn von Salza und Lichtenaum dem Reichskanzler, der Reichsverwaltung sowie der königlich preussischen Regierung anlässlich des Ablebens des Staatssekretärs ihr aufrichtiges Beileid aussprechen lassen.

Dresden, 31. Dezember. Die kommandierenden Generale der sächs. Armee, General der Infanterie D'Elva und General der Artillerie v. Kirchbach, sowie die Kommandeure des zweiten Grenadierregiments Nr. 101, des 3. Ulanenregiments Nr. 21, deren Chef der Kaiser ist, haben sich nach Berlin begeben, um dem Kaiser persönlich zu Neujahr die Glückwünsche der unterstellten Truppenteile auszusprechen.

Dresden, 31. Dezember. Geheimrat Theodor Vogel, einer der verdientesten Schulmänner Sachsens, ist gestern hier im Alter von 76 Jahren verstorben. Er wurde 1836 als der Sohn eines Lehrers in Blauen i. V. geboren und studierte an den Universitäten Leipzig und Gre-

lin. Dann wirkte er als Gymnasialoberlehrer in Zwickau und Jitau sowie als Professor an der Fürstenschule zu Meißen. 1871 wurde er zum Rektor des Königl. Gymnasiums in Chemnitz gewählt und erhielt 1877 einen Ruf als Rektor der Nikolaischule zu Leipzig. 1884 trat er als Referent für das höhere Schulwesen in das königliche Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts ein, in welcher Stellung er 21 Jahre lang wirkte. Am 1. Oktober 1905 trat er in den wohlverdienten Ruhestand.

Leipzig, 30. Dezember. Im Kassenraum der hiesigen Reichsbank wurde heute früh ein Diebstahl verübt. Dem Kassenvorsteher einer Leipziger Expeditionsfirma wurde aus seiner Bodtasche ein Kubert mit 9100 Mark gestohlen. Der Kassenvorsteher hatte einen Scheck einliefert, und erhielt hierauf 9100 Mark in einem Kubert, in dem sich noch andere Wertpapiere befanden. Er steckte das Kubert mit den Scheinen in seine Tasche und knöpfte den Rock zu. Als er sich vom Schalteraum fortbegeben wollte, wurde er von 4 Männern angehalten. Er schob sie beiseite und ging fort. Kurze Zeit darauf sah er in die Tasche und bemerkte, daß das Kubert mit dem Gelde fehlte. Es wird angenommen, daß einer der 4 Fremden, die den Kassenvorsteher im Kassenraum anstießen, die Diebstahl ausgeführt hat. Bis jetzt konnte von ihnen keine Spur entdeckt werden.

Leipzig, 31. Dezember. Wie der „Berl. Vol.-Anz.“ aus Petersburg meldet, wird der russische Kaiser an der Feier der Einweihung des Bäckerschlachtdenkmal in Leipzig teilnehmen.

Chemnitz, 31. Dezember. Am 11. Januar, 8 1/2 Uhr abends, spricht Herr Reichstagsabgeordneter Wasserermann im großen Saale der „Linde“ über die politische Lage. Die Leitung des nat.-lib. Kreisvereins im 21. sächs. Reichstagswahlkreis fordert ihre Parteifreunde auf, dieser Rundgebung des Parteiführers recht zahlreich beizuwohnen.

Baunz, 30. Dezember. Vergangene Nacht brach auf dem Gräfin zur Lippe-Diestersfeld-Weißefeld gehörigen Rittergute Lechnitz ein Feuer aus, dem eine große dreieckige Scheune mit reichem Inhalt zum Opfer gefallen ist. Der Schaden ist bedeutend. Vernichtet sind 600 Schock Getreide, sowie viele Zentner ausgedroschenes Getreide und mehrere landwirtschaftliche Maschinen. Das ganze Rittergut nebst Schloß stand infolge des Flugfeuers in großer Gefahr. Es liegt Brandstiftung vor.

Bschowen, 29. Dezember. Das 2 1/2-jährige Kind eines hiesigen Gutsbesizers fiel rüdlich in ein Gefäß mit kochender Milch, wobei es sich so stark verbrühte, daß der Tod eintrat. Weiter rih das einjährige Kind eines anderen hiesigen Gutsbesizers eine Kanne heißen Kaffee um, wobei es ebenfalls Verbrennungen erlitt, die den Tod des Kindes zur Folge hatten.

## Aus der Zeit der Befreiungskriege.

Vor 100 Jahren, am 3. Januar 1813, in der Zeit, als Napoleon mit aller Energie seine Kämpfe betrieb, wurde einer seiner Neffen geboren, Ludwig Lucian Bonaparte, Sohn des Bruders Napoleons, des Fürsten von Cambrin; dieser Neffe war ebenso friedlich gesinnt, als sein Oheim kriegerisch und er hat sich in der Wissenschaft einen sehr geachteten Namen gemacht. Durch Studien in der Chemie und Mineralogie, sowie durch sprachwissenschaftliche Forschungen, trat er sich hervor, wurde Doktor der Univesität Oxford und sammelte eine sehr wertvolle Bibliothek. Er wurde 1849 Mitglied der französischen Nationalversammlung und 1852 Mitglied des Senats mit dem Titel Prinz und Hoheit. Um Politik hat er sich wenig gekümmert. Er starb 1891 und sein Sohn ist Zivilingenieur.

## Aus dem Leben einer Einsamen.

Niederländische Erzählung von C. Werhard.

Der Nachmittag des 24. Dezember des Jahres 1812 ging zur Rüste. Schon breiteten sich die Abend Schatten über die Erde, und der Nord blies kälter. Auf einem schneebedeckten Landwege, entlang der zugestorenen Saale, stieg ein kleiner, leichter Schlitten dahin. Zwei in Militärmäntel gehüllte Herren saßen darin; der eine derselben lenkte die feurigen Braunen und unterhielt sich dabei lebhaft mit seinem Gefährten, wie mit dem bäuerlich gekleideten Kutscher. „Nun, Christian, wie geht es der gnädigen Frau?“ fragte er leutselig.

„Nun schwach, Herr Leutnant,“ erwiderte der biedere Bursche, „wird immer vom Bett auf das Sofa getragen und sieht bleich und elend aus.“

Des jungen Offiziers frisches, frohes Gesicht verblühte sich. „Es ist gar zu traurig, solch ein hoffnungsloses Weiden,“ wandte er sich bekümmert an seinen Freund; „meine Mutter war bis vor vier Jahren noch blühend und kräftig, da kostete ihr die Geburt von Zwillingen die Gesundheit. Sie ist fast gelähmt, erträgt aber ihr Weiden mit bewunderungswürdiger Geduld und hat stets Interesse für die Freuden und Schmerzen ihrer sechs Kinder, selbst für die lärmenden Spiele der jüngsten. Was machen denn die Buben, Christian?“

„O, die sind immer lustig und wild und machen unserm gnädigen Fräulein Ferdinande oft den Kopf warm.“

„Aber das gnädige Fräulein ist doch gesund?“ „Und ob“, schmunzelte der Bursche, während sein ganzes ehrliches Gesicht vor Freude strahlte; „ist gesund, stark und schön wie unsere Eichen, ist immer hinten und vorn, oben und unten, hüft dem gnädigen Herrn seine Last tragen, pflegt die Frau Mutter und sorgt für die Kleinen. Sie ist ein Engel.“

„Ja, das ist sie in Wahrheit,“ stimmte Hans von Schmettau ein; „lache nicht, bester Freund, wenn ich so die eigene Schwelger lobte. Du wirst sie ja kennen lernen, und ich hoffe, sie soll dir auch gefallen.“ „Dessen bin ich sicher,“ gab Kurt von Brandow

zur Antwort. „Das Charakterbild, welches der brave Christian von seiner Herrin entworfen, spricht lebhaft für dieselbe. Ich könnte dich fast um den glücklichen Besitz einer so großen Familie beneiden, denn ich stehe seit meinen Kinderjahren allein. Geschwister habe ich nie gehabt, meine Eltern starben kurz nacheinander, und bei dem alten Großvater habe ich wahrlich keine sonnenigen Tage gehabt.“

„Armer Kurt! Daher auch der schwermütige Ausdruck in deinen dunklen Augen, der dir alle Weiberherzen gewinnt. Doch sieh, dort taucht schon der Kirchthurm von Bösen auf, und dort, dort, wo die Pappeln stehen, ist meine Heimat!“

Hans von Schmettaus Augen blühten freudig; er trieb die Pferde an, und diese, welche die Nähe des heimatischen Stalles zu ahnen schienen, griffen munter aus.

Nach einer kurzen halben Stunde bog der Schlitten in eine breite, mit Pappeln besetzte Allee ein und hielt gleich darauf vor einem stattlichen Herrensitze. In der tiefen Halle, deren Wände mit Dirchgeweißen verziert waren, legten die jungen Offiziere ihre Mäntel ab; von der Treppe herab stürmte ihnen ein großer Bernhardsinerhund entgegen und sprang mit freudigem Gell an Hans von Schmettaus in die Höhe.

„Ah, Hektor, alter Spielgenosse meiner Kinderzeit, du bist also der erste, der mich begrüßt; nun weise uns den Weg zu deiner Herrin!“

Als hätte das kluge Tier die Worte verstanden, jagte es mit gewaltigen Schritten voran und blieb schweifwedelnd vor der Flügelthür stehen. Hans öffnete dieselbe und ließ den Freund vorausschreiten. Diesem entfuhr ein gedämpfter Laut der Ueberraschung; er legte, zurückblinzelnd, den Finger auf die Lippen und schritt leise bis zur Mitte des großen, altertümlich eingerichteten Zimmers, welches nur matt durch das rötliche Licht einer Ampel erleuchtet war. In der Nähe des Fensters in einem hohen, gefirnisseten Beinhocker saß ein noch junges Mädchen und schlummerte sanft. Das Köpfbrett hatte es an das dunkle Polster gelehnt und von demselben herab schlief es gelöstes, wundervolles Goldhaar über die ganze ruhende Gestalt bis zum Fußboden.

„Prinzessin Dornröschen!“ flüsterte Kurt von Brandow entzückt.

„Mein eingeschlafenes Schwesterlein,“ gab Hans lächelnd zurück, „aber du hast recht, Ferdinand sieht so schön aus, wie man sich eine Märchengestalt wohl denken kann. Werden wir denn das Dornröschen mit einem Kuß und entschwinden dann!“

Er neigte sich der holden Schwester zu, drückte einen Kuß auf ihre weiße Stirn und zog dann den Freund eilends der Tür zu. In demselben Augenblick erwachte das Mädchen und blinzelte erstaunt um sich. „Wie ist mir denn? Ich glaube, ich habe geschlafen, und gar heute am Weihnachtsabend; die Würdigkeit muß mich überwältigt haben. Und welcher seltsame Traum habe ich geträumt — oder war's kein Traum, läßt wirklich jemand meine Stirne? Und sah ich nicht eine männliche Gestalt in Uniform noch durch die Tür schlüpfen? Ja, ja, so war's, und dann ist Hans heimgekehrt, mein lieber, teurer Bruder, und er hat mich hier schlafend gefunden und durch seine Vieblosung erweckt. O, ich muß eilen, ihn zu begrüßen!“

Ihr Weg führte sie an einem Spiegel vorbei. „Mein Gott, wie sehe ich denn aus? Die törichten Kinder haben mir das Haar gelöst! Was mag Hans nur gedacht haben?“

Glücklichen Fußes eilte Ferdinand die Treppe zu ihrem schmucklosen, aber überaus sauberen Mädchenstübchen hinauf und befestigte das schöne Haar in einem einfachen Knoten auf dem Scheitel.

Dann flog sie wieder hinunter. Schon am Fuß der Treppe wurde sie von vier Kindern, einem Mädchen und drei Knaben, mit Jubelgeschrei empfangen. „Ferdinand, denke dir, Bruder Hans ist gekommen und mit ihm dein Freund, auch ein so Forscher Offizier! Komm, komm, sie warten schon alle auf dich!“

„Was wird das Christkindchen mir bringen?“ fragte Bruno, einer der Willklinge, und der andere: „Werde ich einen Säbel bekommen?“

Die zwölfjährige Elfriede aber hängte sich zärtlich an den schönen Schwester Arm und sagte: „Weißt du, Hans erzählte vorhin, sein Freund hätte gedauert, du wärest ein Dornröschen. Was kann er damit gemeint haben?“

Ferdinand antwortete nicht, heiße Blut stieg ihr bis in die Schläfen, das Herz schien ihr einen Augenblick still zu stehen, um dann doppelt schnell zu schlagen. So hatte der Fremde sie auch im gelösten Haar gesehen? Was mag er von ihrer Eitigkeit gedacht haben? Und war er es gar, der sie mit seinem Kuß geweckt? Der läche Schreck lähmte ihr fast den Fuß, aber schon hatten die Kinder die Tür zu dem großen Familienzimmer geöffnet und sie hineingeführt. Sie sah wunderlieblich aus mit dem lichten Rot auf den sonst

blaffen Wangen, und freudig schloß der Bruder sie in seine Arme. „Böse Ferdinand, mich so lange nach dir schmachten zu lassen! Sonst die Erste auf dem Plage, kommst du heute zuletzt. Du habtest wohl noch mit Knecht Rupprecht zu verhandeln? Hier laß dir meinen ersten und einzigen Freund, Kurt von Brandow, vorstellen, ich empfehle ihn deiner Huld; es gibt keinen besseren Kameraden als ihn.“

Der also Geprüfene verneigte sich vor Ferdinand so tief wie vor einer Königin, setzte erinsten Augen hingen mit solchem Ausdruck der Bewunderung an ihrer herrlichen Gestalt und ihrem edlen Antlitz, daß sie abermals ihr Herz schneller schlagen fühlte. Aber sie überwand sich, reichte dem Fremden die Hand und sagte einfach: „Seien Sie willkommen bei uns!“

Dann hatte auch schon der Hausherr die Tür zum Esstische geöffnet, auf dessen langer Tafel eine hohe Tanne stand, und Ferdinand wollte den Lehnstuhl der Mutter, einer zarten, blassen Frau, hinein, während die Kinder ein Weihnachtslied sangen. Danach umtanzten sie jauchzend den leuchtenden Baum und erfreuten sich der bescheidenen Gaben, die man ihnen gespendet.

Es war eine beglückende Weihnachtsfeier in der alten preussischen Adelsfamilie, und niemand empfand den Zauber derselben tiefer als Kurt von Brandow. Bald ließ er sich von der allgemeinen, harmlosen Fröhlichkeit mit ergreifen, spielte mit den älteren Kindern, ließ die jüngeren auf seinen Knien reiten, unterhielt sich in angeregter Weise mit Herrn und Frau von Schmettaus und dem Freunde, aber vor allem galt seine Aufmerksamkeit doch Ferdinand, obgleich sie etwas zurückhaltend gegen ihn war, „auffallend zurückhaltend“, wie ihr Bruder im stillen ärgerlich meinte; jedoch Kurt gefiel gerade diese jungfräuliche, herbe Verschlossenheit. An der Abendtafel sah er ihr gegenüber, und er bewunderte sowohl ihren lebhaften Geist, der sie befähigte, an allen Gesprächen der Männer teilzunehmen, wie ihre stete Fürsorge für Mutter und Geschwister.

Es war nur ein einfaches Mahl aufgetragen; denn man lebte in harter Zeit, und weder der Edelmann noch der Bürger hatten viel Geld zum Verzehren. Da gab es keine Delikatessen und keinen funkelnden Wein, aber gute, nahrhafte Speisen und kräftiges Bier, und dem Gaste zu Ehren sah man von dem kostbaren silbernen Tafelgeschirr der Schmettaus.

(Fortsetzung folgt)

Wettervorhersage für den 3. Januar 1913.

Südostwinde, kälter, heiter, trocken.  
Niedererschlag in Eibenstock gem. am 1. Januar früh 7 Uhr: .. mm .. 1 auf 1 qm Bodenfläche.  
Niedererschlag in Eibenstock, gem. am 2. Januar früh 7 Uhr: .. mm .. 1 auf 1 qm Bodenfläche.

Brandenliste.

Ueberrnacht haben im Reichshof: E. Rotmann, Monteur, Barmen.  
Fischhaus: E. Riebock und Frau, Dipl.-Ing., Berlin. W. Wernberg und Frau, Privatmann, Klingelhofstr. E. Sempino und Frau, Dr. phil. Leipzig.

Mitteilungen des Rgl. Standesamtes Eibenstock

auf die Zeit vom 18. bis mit 31. Dezember 1912.  
Angebote: a. Heilge: Der Schiffensticker Walter Eugen Flach hier mit der Woll Camilla Kunz hier. Der Wärendfabrikarbeiter Friedr. Hermann Schäblich in Schönheide mit der Stickerin Vertha Helene Stenmiller hier.  
b. auswärtige: Der Schuhmann Ernst Max Martetz hier mit der Hausdokterin Agnes Selma Höhm in Schneberg. Der Schuhmann Rich. Paul Rauchfuß hier mit der Seidenweberin Elia Clara Wöfer in Bernsdorf.  
c. Jahrelöhner: (Nr. 76-82). Der Koch Paul Rudolf Koughy in Aue mit der Elise Susanne Ritter in Blauenthal. Der Fabrikarbeiter Max Wills Spigner in Blauenthal mit der Stickerin Anna Clara Lorenz in Blauenthal. Der Vorführer Max Henry Jhle in Leipzig mit der Verkäuferin Johanne Clara Wed hier. Der Kaufmann Hans Kurt Heymann hier mit der Guido Marie Wessertorn hier. Der Maschinensticker Ernst Albert Unger hier mit der Ausbefferin Hilma Woll Unger hier. Der Bruder Hans Emil Illmann hier mit der Stickerin Elise Rosa Weib hier. Der Schiffensticker Max Schönfelder hier mit der Helene Ernestine Schönfelder hier.  
d. Geburten: (Nr. 350-364). Dem Wirtschaftsgehilfen Conrad Georg Gottfried Bau hier 1 S. Dem Maschinensticker Ernst Emil Stoppold hier 1 S. Dem Schiffensticker Ernst Emil Spigner hier 1 S. Dem Musiker Martin Richter hier 1 S. Dem Fabrikarbeiter Ernst Richard Päder in Blauenthal 1 Z. Dem Schiffsticker Hermann Max Röhld hier 1 S. Dem Handlungsgehilfen Emil Paul Rüdolph hier 1 S. Dem Scheerer Hans Kurt Unger in Chemnitz 1 Z. Dem Tiefbauunternehmer Leopold Gallo hier 1 Z. Dem Vorderbruder Paul Guido Ingeßim hier 1 S. Dem Herzschaffsticker Reinhold Armin Opel hier 1 S. Dem Zeichner Karl Hans Wählig hier 1 S. Dem Vorderbruder Max Paul Unger hier 1 S. Dem Kaufmann Anton Richard Müller hier 1 S. Hierüber 1 uneheliche Geburt.  
Sterbefälle: (Nr. 169-173) Alice Elfriede Flach hier, Tochter des verstorb. Feuermannes Paul Louis Flach, 2 J. 1 M. 14 T. Der Schmiedemeister Richard Emil Pittner hier, 35 J. 6 M. 7 T. Paul Erwin Meyer, Sohn des Appreteurs Paul Meyer hier, 10 M. 9 T. Hierüber 2 Totgeburten.

Strahliger Jahresbericht für Geroldsd 1912.

- 1) Geboren wurden 64 Kinder (35 Knaben, 29 Mädchen).
2) Konfirmiert .. 36 (21 .. 15 .. ).
3) Getraut .. 15 Paare.
4) Bestattet .. 28 Gemeindeglieder (4 Männer, 6 Frauen, 18 Kinder.
5) Abendmahlsgäste wurden 739 gezählt (325 männliche, 414 weibliche).
6) Die kirchlichen Kollekten betrugen 176 Mark.
7) Die Hausammlung für den Verein für evang. Viebeswerke betrug 72,60 Mark.
8) Die Einlagen in Ringelbeutel, Becken und Kirchstübchen ergaben 369,74 Mark. Diese werden dem Kirchenheisungsfonds zugeführt, der damit auf ca. 1000 Mark gestiegen ist.

Neueste Nachrichten.

— Verdau i. Sa., 2. Jan. In der Neujahrnacht wurden bei Ruppertsgrün die beiden Weichenwärter Jakob und Otto von dem Südbayrischen Berlin-München überfahren und buchstäblich zermalmt.

— Gana u., 2. Januar. Der Stand der Typhuserkrankungen beim 1. Bataillon des Eisenbahnregiments Nr. 3 hat sich kaum verändert. Die Zahl der Schwerekranken hat sich von 12 auf 8 vermindert. Neue Erkrankungen und schwere Erkrankungen sind nicht zu verzeichnen; Leichtkranke sind 193, Genesende 40.

Zur Balkanfrage.

— London, 2. Januar. Die Friedenskonferenz begann gestern nachmittag gegen 3 Uhr. Benzelos führte das Präsidium. Reschid Pascha nahm als Erster das Wort und führte aus, daß die von Konstantinopel eingetroffenen Instruktionen es gestatten, neue Vorschläge zu machen. Die Porte sagt, sie erachte es für notwendig, die Großmächte über Albanien, Kreta und Mazedonien zu befragen. Adrianopel und die Inseln im Ägäischen Meer werden in die Besprechungen nicht mit eingezogen werden. Die Balkanbelegierten erklärten hierauf, die Vorschläge nicht annehmen zu können. Die verbündeten Balkanstaaten wollen nur mit der Porte und nicht mit den Großmächten verhandeln. Reschid Pascha meinte darauf, daß die Türkei ihren guten Willen, einen Friedensschluß herbeizuführen zeigen wolle und folgende letzten Vorschläge mache: 1. Mazedonien und Epirus werde unter Einfluß von Saloniki abgetreten; die Türkei fragt nicht mehr nach einer Autonomie, sondern tritt einfach diese Länder ab. 2. Die Porte schlägt vor, über die Regierungsform und über die Grenze Albanien die Mächte zu befragen. 3. Adrianopel kann die Türkei auf keinen Fall abtreten; sie wünscht die Grenze dieses Wilajets mit Bulgarien selbst festzustellen. 4. Die Inseln im Ägäischen Meer und diejenigen der Dardanellen muß die Türkei ebenfalls behalten und kann sie nicht abtreten, da sie für die Verteidigung unbedingt notwendig sind. Die Entscheidung über Kreta soll den Großmächten überlassen bleiben. Alsdann wurde die Sitzung eine Stunde unterbrochen, um den Balkanbelegierten Gelegenheit zu geben, über die Vorschläge zu beraten. Bei Wiederaufnahme der Sitzung erklärten die Bevollmächtigten der Balkanstaaten, daß sie die neuen Vorschläge nicht annehmen können. Man könne nicht eine Frage, wie diejenige von Adrianopel von den Verhandlungen abtrennen, da keine der kriegführenden Mächte einen Sonderfrieden zu schließen beabsichtige. Die Delegierten wollen über alle Fragen, die beraten werden, direkt mit der Türkei verhandeln und nicht mit den Großmächten. Die Balkanstaaten würden, wenn sie mit der Türkei Frieden geschlossen hätten, schon wissen, über welche Fragen sie mit den Großmächten zu verhandeln hätten. Reschid Pascha erklärte, über diese Angelegenheit an Konstantinopel berichten zu wollen. Er hoffe, vielleicht schon am Freitag im Besitze der Antwort der türkischen Regierung zu sein.

— Paris, 2. Januar. „Matin“ schreibt über die internationale Lage: Endlich, heute zu Anfang des neuen Jahres entschlief sich Oesterreich einen Teil seiner Kriegsvorbereitungen einzustellen. Russland kann deshalb ebenfalls eine Jahresklasse entlassen. Die drohenden Wolken am internationalen Himmel sind also vorübergezogen. Der Balkanfrieden scheint nunmehr ebenfalls gesichert.

— Paris, 2. Januar. Hier verlautet, daß Bulgarien Silistrien nicht an Rumänien abzutreten gedente. Bulgarien wird sich nicht gutwillig zu einer Grenze an der Dobriga verstehen. Man befürchtet deshalb, daß Rumänien in Uebereinstimmung mit Oesterreich Silistrien militärisch besetzen werde.

Kursbericht vom 31. Dezember 1912 Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

Table with 4 columns: Deutsche Fonds, Ansländische Fonds, Kommunal-Anleihen, and Bank-Aktien. Lists various financial instruments and their corresponding values.

Damen-G.-Z. Nächste Einghunde erst Donnerstags, d. 9. d. Mt. Vollständiges Erscheinern dringend nötig.

Warzen beseitigt schnell. sicher und schmerzlos Dr. Busleb's Warzenzerstörer, à 30 Pf. bei: Hermann Wohlfarth, Drogerie.

Muldenhammerstr. 10 ist das Parterre im ganzen oder geteilt per 1. April 1913 zu vermieten. Näheres I. Etage.

Goldene Halskette am Sonntag, d. 29. 12. 12 verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Eine schöne sonnige Etage, 4 Zimmer mit verschließbarem Vorksaal ab 1. April zu vermieten. Friedrich Saupe.

# Friedrich Meyer

Wilhelmstr. 15-21. Zwickau Marienstr. 16-20.

## Mein diesjähriger großer Inventur-Ausverkauf

beginnt Dienstag, den



Januar

8 Uhr.

### Zu meinem bevorstehenden Inventur-Ausverkauf!

Seit Wochen warten viele meiner verehrten Kunden auf meinen nur einmal im Jahre stattfind. grossen Inventur-Ausverkauf, ein Beweis dafür, dass die Vorteile desselben nicht vergessen sind. — Der klangvolle Ruf meines grossen Inventur-Ausverkaufs liegt in der ganzen ausführlichen unverschleierte Veröffentlichung desselben und ist mein Inventur-Ausverkauf mit der Zeit ein geschäftliches Ereignis von weitreichender Bedeutung geworden!

Die Firma bringt enorme Mengen bester

Qualitätswaren zum Ausverkauf und ist fast das gesamte gewaltige Lager hierfür bestimmt, ausgenommen einige ständig geführte Stapelartikel. Jedoch gibt es auch in diesem Jahre auf alle regulären Waren einen Sonderrabatt von **10 Prozent**. Sonstige Stapelartikel sind bis zu **25 Prozent**, Modeartikel bis zu **75 Prozent** ermässigt. Auf **Konfektion**, die nicht dem Ausverkauf unterworfen ist, gibt es einen Sonder-Rabatt von **20 Prozent**.

In sämtlichen Abteilungen kommt alles, was bei kritischster Durchsicht nicht den besten Eindruck machte, in den Ausverkauf, u. zeigt jede meiner 38 Spezial-Abteilungen mit jedem Angebot eine hervorrag. Leistung.

Die fachmännische Ueberwachung des Ein- und Verkaufs jedes einzelnen Artikels garantiert für nur solide Qualitäten in grössten Sortimenten, das heisst, für jedermann das Richtige in Qualität und Preislage zu bringen.

Zahlreiches Hilfspersonal, sowie Vergrösserungen u. M.-hraufstellung von Kassen gestatten, selbst bei grösstem Andrang, eine flotte Bedienung, jedoch sind die zum Ausverkauf bestimmten Waren und Vorräte in solchen Mengen vorhanden, dass die Kunden, die den grossen Verkehr der ersten Tage vermeiden möchten, auch bis zum letzten Ausverkaufstag, den 20. Januar genug Auswahl finden.

**Friedrich Meyer.**

Dienstag, den



Januar

8 Uhr

beginnt mein diesjähriger besonders großer

## Inventur-Ausverkauf.

# Friedrich Meyer

Wilhelmstr. 15-21. Zwickau Marienstr. 16-20.

Anerkannt vorzügliche Qualitäten.



# MIGNON-KAKAO SCHOKOLADE

# DAVID SÖHNE A.G. HALLE a.S.

**Ein Herr** kann Schlafstelle erhalten. Offert. unt. H. F. an die Exped. d. Bl.  
**Eine Stube mit Kammer** ist ab 1. April zu vermieten.  
Karlsbaderstr. 15.

**Große Geflügel- u. Kaninchen-Ausstellung,**  
verbunden mit  
**Prämierung u. Verlosung**  
des **Geflügel-Vereins zu Hundshübel**  
am 5. und 6. Januar 1913 im **Wappler'schen Gasthofe.**  
Einem zahlreichen Besuch sehen entgegen **Robert Wappler, Geflügelzüchterverein Hundshübel.**  
Für gute Bewirtung sorgt d'r Robert.

**Die besten Wünsche**  
zum Jahreswechsel  
bringen unserer werten Kundschaft, Freunden und Verwandten von hier und Umgegend.  
**Familie Hermann Preiss.**

Allen werten Kunden, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel  
**die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.**  
**Fleischer Hammer u. Frau.**

**P. P.**  
Hierdurch bringe ich zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich mit heutigem Tage das von mir seit 1873 betriebene **Vaugeschäft** meinem **Sohne Guido Kiess** übergeben habe.  
Ich danke für das mir bewiesene Wohlwollen und bitte höflichst, dasselbe auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**Oswald Kiess.**

Auf Obiges höflichst bezugnehmend, bitte ich das in meinen Vater gesetzte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen. Gestützt auf langjährige Erfahrungen, die ich auch durch meine frühere Tätigkeit auf anderen Plätzen gesammelt habe, bin ich in den Stand gesetzt, **alle vor kommenden Arbeiten sach- und sachgemäß, praktisch und solid zur Ausführung zu bringen.**  
Indem ich höflichst bitte, mein Unternehmen, welches ich unter meinem Namen betreiben werde, gütigst unterstützen zu wollen, zeichne ich  
Eibenstock, am 1. Jan. 1913.  
Hochachtungsvoll  
**Guido Kiess, Baumeister.**

Der **Ausstoß** meines hochfeinen nach **Kulmbacher Art** gebrauten  
**Bock-Bieres**  
beginnt am 2. Januar. **Bräuerei Eibenstock, F. M. Helbig.**

**Freitag Monats-Versammlung.**  
Allen meinen Freunden, Gönnern und Bekannten ein  
**„Profit Neujahr“**  
**Max Hellmann u. Frau.**

**P. Rossner's Zahnpraxis,**  
Nordstrasse 2.  
Sprechstunden:  
Wochentags v. früh 8-6 Uhr nachm.,  
Sonntags 8-2  
Modernen Zahnrsah, speziell ohne Platte, Goldkronen, Brücken und Stützähne, Zahnoperationen, Plomben in Gold, Porzellan u. s. w. Keelle Bedienung. Billigste Preise.

**Für Kinder**  
ist die beste Kinderseife, da kühlend mild und wohltuend für die empfindlichste Haut:  
**Bergmann's Buttermilch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Badedorf,  
A. St. 30 Plg. bei: Stadtapotheke.  
H. Lehmann, Herm. Wohlfarth.

**Kaufmann,**  
Rute der 20er, militärfrei, perfekter Buchhalter für einfache und doppelte Buchführung, flügelwandter Korrespondent, Schreibmaschinen-Schreiber jeden Systems und geprüfter Geschäftskontograph, tüchtiger Organisator mit zielbewusstem Dispositionsvermögen, in Rechtsachen erfahren, mit der hiesigen Branche vollkommen vertraut u. mit guten Beziehungen zu in- u. ausländ. Kundentreifen, wünscht sich per sofort in dauernde Stellung zu verändern. Angebote werden unt. **H. Z. 50** an die Exp. d. Bl. erb.

**Turnverein Eibenstock e. V.**  
Heute Abend **Turnstunde.**  
Riegenturnen für 20 u. 27. Januar. Alle kommen.  
**Der Turnwart.**

**Gartenstraße 3**  
Halbtage zu vermieten.  
Näheres **Forststraße 5.**

**Verkaufe**  
das Wert **Rann u. Weib** sehr billig. Off. unt. **H. R. a. d. Exped. d. Bl. erb.**

**Stimmgabel.**  
Heute Freitag **Singstunde.**

**Zwei ausländige Mädchen**  
können **Kost und Logis** erhalten  
**Werkstraße 5, II, 1.**  
Dasselbst ist auch ein **Garçon-Logis** zu vermieten.

**Eine Stube mit 2 Kammern**  
sofort oder später zu vermieten.  
**Langestraße 13.**

**Abonnements**  
auf das „**Amis- und Anzeigerblatt**“ werden noch fortwährend bei unsern Boten, bei sämtlichen Postämtern und Landbriefträgern und in der Expedition des Bl. angenommen und die seit dem 1. Januar erschienenen Nummern, soweit der Vorrat reicht, nachgeliefert.  
**Expedition des Amisblattes.**  
Den fälligen Abonnements-Beträg bitten wir nur gegen gedruckte Quittung an unsere Boten verabfolgen zu wollen.